

„Ethikunterricht versus Religionsunterricht“*

Univ.Prof.Dr. Martin Jäggle, Universität Wien - Institut für praktische Theologie



Religion als Schulfach ist eine Innovation, die auf Martin Luther zurückgeht. In den Anfängen der Reformation, die ja auch eine Bildungsbewegung war, führte der Mangel an religiöser Bildung zur

Etablierung eines eigenen Schulfaches, das bald darauf den ersten Platz in den Zeugnissen einnahm. Was anfangs nur an evangelischen Schulen zu finden war, wurde im Laufe der Zeit auch von katholischen Schulen übernommen, sodass mit Einführung der allgemeinen Schulpflicht alle Schülerinnen und Schüler auch das Fach Religion besuchen mussten. Im 21. Jahrhundert gibt es mittlerweile in fast allen 48 europäischen Staaten ein Fach, das die Aufgabe religiöser Bildung hat.

In Österreich wurde - vorwiegend in der Oberstufe - aus dem allgemeinbildenden Pflichtfach Religion mit Abmeldemöglichkeit aus Gewissensgründen zunehmend eine Art unpflichtiges Fach mit Abmeldemöglichkeit aus gewissen Gründen. Als es vor zwei Jahrzehnten im Rahmen eines Schulversuches erstmals zur Etablierung eines Faches kam für all jene, die keinen Religionsunterricht besuchen, erhielt dieses neue Fach den Namen Ethik. Seitdem lautet die Kontroverse „Ethikunterricht oder Religionsunterricht“. Da den Ethikunterricht grundsätzlich alle besuchen können, während der Besuch des konfessionellen Religionsunterrichts rechtlichen Beschränkungen unterliegt, sehen viele in der Einführung eines Pflichtfaches Ethik die Lösung der organisatorischen Schwierigkeiten, vor die der konfessionelle Religionsunterricht gegenwärtig die Schule in Österreich stellt.

Der Name Ethik für das neue Fach dürfte in Österreich kein Zufall sein, wurde doch die ethische Grundlegung und Grundierung der Gesellschaft vielfach der (christlichen) Religion zugewiesen und das Fach Religion sollte die relevanten Werte der Jugend vermitteln. Dabei werden zwei Aspekte übersehen:

1. Für Religion sind von wesentlicher Bedeutung Spiritualität, Gottesdienst,

Gemeinschaft, Rituale, Erinnerung, Gebet, Kunst, Kultur u.a. Das sind alles keine ethischen Fragen. Und die existenziellen Fragen nach Gott, nach Sinn, nach Leid, nach Hoffnung können ethisch weder bearbeitet noch gelöst werden. Das Fach Ethik kann das Fach Religion nicht ersetzen, die beiden sind keine Alternative.

2. Zur Frage der Vermittlung einer moralischen Werthaltung antwortete Sokrates: „Lehrbar ist lediglich Wissen. Nicht lehrbar aber sind Werte.“ Die gelebten Wertorientierungen der für junge Menschen maßgeblichen Bezugspersonen und Bezugsgruppen sind entscheidend, also etwa das gelebte Ethos der Schule, wie es in der Schulkultur erfahrbar wird. Lernen durch Mitleben ermöglicht Wertübernahme, Lernen durch Unterricht ermöglicht Wertklärung. Wertvermittlung von Unterricht zu erwarten, ist dessen tatsächlichen Möglichkeiten nicht angemessen.

Ethikunterricht oder Religionsunterricht sind folglich keine echte Alternative. Die Schule ist aus Gründen der Allgemeinbildung verpflichtet, allen jungen Menschen u.a. sowohl ethische als auch religiöse Bildung zu ermöglichen. Um jene Kompetenzen erwerben zu können, die dazu verhelfen, das Leben gut zu meistern, ist ein Zugang zu den vier Modi der Weltzugänge und Welthorizonte erforderlich, wie sie Jürgen Baumert u.a. beschreiben. Diese setzen damit die Bildungstradition von Wilhelm von Humboldt fort. Vereinfacht ausgedrückt sind es vier Fragen: Wie funktioniert die Welt? (kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt: Mathematik und Naturwissenschaften); Wie kann die Welt gestaltet werden? (ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung: Sprache, Literatur, Musik und Kunst); Welche Normen bestimmen die Welt? (normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft: Geschichte, Ökonomie, Politik, Recht); Was sind die grundlegenden Fragen von Welt und Leben? (Probleme konstitutiver Rationalität: Philosophie und Religion). Diese vier Modi der Welterschließung ergänzen sich wechselseitig, können einander aber nicht ersetzen. Jeder Modus hat seine eigene Perspektive, seine eigenen Muster der Wahrnehmung, führt zu spezifischen Erkenntnis-

sen und ist begrenzt. Fehlt auch nur ein Zugang zur Welt, verrät die Schule ihren Auftrag der Allgemeinbildung. Eine Schule, die philosophische, ethische oder religiöse Bildung nicht für alle sichert, wie kann diese noch allgemeinbildend genannt werden?

Aber ein exklusiver Blick auf Unterrichtsfächer ist aufzugeben zugunsten des Blicks auf die Schule als Ganze, die mehr ist als nur eine Addition verschiedener Fächer. Angesichts der rasanten Veränderungen muss jede Schule ihre pädagogische Antwort suchen auf die wachsende kulturelle und religiöse Vielfalt und einen Weg finden, wie sie pluralitätsfähig werden kann, ohne in die Falle der Beliebigkeit und somit der Gleich-Gültigkeit zu gehen. „Eine gute Schule erkennen wir am Umgang mit kultureller und religiöser Pluralität“, stellt die ökumenische Initiative „Lebenswerteschule“ fest und strebt als Ziel „eine demokratiefähige Schule und einen Beitrag zur menschengerechten Bildung“ an (siehe: www.lebenswerteschule.at). „Ihr Erfolg beruht darauf, wie individuelle, soziale, kulturelle und religiöse Unterschiede wahrgenommen werden. Jede Schulgemeinschaft stellt sich der Herausforderung, die an der Schule vorhandene Vielfalt fruchtbar zu machen. Die Schule ist der Ort, an dem die Pluralität unserer Gesellschaft bearbeitet wird.“

U.a. sind zwei Lebensbereiche jedes Menschen besonders sensibel: Religion und Sprache. „Religion ist woran mein Herz hängt.“ Damit macht Martin Luther aufmerksam, wie sehr Religion „zu Herzen geht“, wie sehr Religion zur Mitte der Person gehört und Menschen im Bereich Religion verletzbar sind. Das andere ist die Sprache, in der Menschen aufgewachsen sind, in der sie träumen und ihr „Herz ausschütten“. In einem Land, das sich tatsächlich an den Menschenrechten orientiert, in dem „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ gilt, sind die Institutionen dieses Landes - und damit auch die Schule - verpflichtet, jeden Menschen zu würdigen. Abgesehen davon ist die beständige Demütigung von Menschen, die Verweigerung jeglicher Anerkennung der wirksamste Beitrag zu ihrer Radikalisierung. Verweigert die Schule Religion und Sprache junger Menschen öffent-

liche Anerkennung, demütigt sie diese Menschen und behindert sich selbst in der Erfüllung ihres Bildungsauftrages. Vielfalt ist kein Problem, das „zu lösen wäre, sondern Kennzeichen einer Situation, in der es zu handeln gilt.“ Es ist ungewohnt und schwierig, Vielfalt als Lernchance wahrzunehmen. Dies „wird erschwert oder verhindert, wenn Differenz nicht sichtbar wird oder werden darf, wenn Differenz keine (öffentliche) Anerkennung hat, wenn alles gleichgültig, Differenz also wertlos ist. Assimilierungszwang und Normalisierungsdruck verhindern Lernchancen.“

Zu groß ist gesellschaftlich das Bedürfnis nach Homogenität und Normalität und zu tief im kulturellen Gedächtnis verankert. „Es ist eben nicht normal, verschieden zu sein.“ In einer solchen Situation werden „Dynamiken von Rückzug aus der Pluralität und damit verbunden der Ausschluss der Anderen“ sowie „von Beliebigkeit und Gleich-Gültigkeit wirksam (...) Im Horizont Europas sind dies keine zukunftsweisenden Wege.“

* Zusammenfassung des Vortrages bei der Jahreshauptversammlung der VCL-OÖ am 25.11.2015



VCL
Vielfalt
Chancengerechte
Leistung

Die Vereinigung christlicher Lehrer und Lehrerinnen (VCL) stellt die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und sieht sie als Persönlichkeiten mit individuellen Anlagen, Begabungen und Fähigkeiten.

Menschlichkeit, Leistungsorientierung und das Streben nach Chancengerechtigkeit bestimmen unseren Zugang zu Unterricht und Schule. Wir reflektieren Grundsatzfragen von Erziehung, Bildung und Unterricht auf der Basis unserer christlichen Werteorientierung. Wir fördern die ständige Qualitätsentwicklung an AHS und BMHS und ein Schulklima, das der gegenseitigen Unterstützung und Zusammenarbeit der Schulpartner dient.

Wir bieten Veranstaltungen an, die allen offen stehen, und verstehen diese als Beiträge zur Entwicklung selbstbewusster, leistungsfähiger und im Bereich von Unterricht, Erziehung und Schulorganisation sehr gut informierter Lehrerinnen und Lehrer.

Wir fördern die Identifikation von Lehrerinnen und Lehrern mit ihrem Beruf und arbeiten gezielt für ein positives Lehrermage in der Öffentlichkeit.

Wir setzen uns ein für:

- das leistungsorientierte differenzierte Schulsystem
- den Religionsunterricht und eine christlich-orientierte Erziehung
- die ständige Qualitätsverbesserung der AHS und BMHS
- die katholischen und evangelischen Privatschulen
- die Begabtenförderung
- die Matura als Studienvoraussetzung
- die Förderung sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler
- die Weiterentwicklung qualitativer Lehrpläne
- die Aus- und Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer auf universitärem Niveau
- die Verbesserung des Lehrermages und der beruflichen Rahmenbedingungen

Beitritt zur VCL:

www.oepu.at/ooe - unter VCL-OÖ oder vcl@michelich.net

Engetliche Einschlusung

OÖ LANDESAUSSTELLUNG 2016

MENSCH & PFERD

KULT UND LEIDENSCHAFT
28. April bis 6. November 2016
Stadl-Paura // Lambach

facebook.com/landesausstellung
www.landesausstellung.at

Logo: KULTUR

Logo: OÖ Familienkarte

Logo: ENERGIE AG

Logo: Oberösterreichische

Logo: Hoffmann

Logo: BUND

Logo: ORF OÖ

Logo: ORF